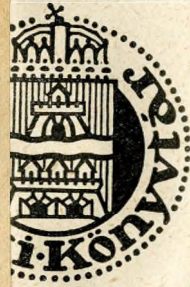


Verkehrte Verkehrspolitik

Des „Autotaxi“ Glück und Ende.

Von der Verkehrspolitik unserer Haupt- und Residenzstadt wollen wir Einiges sagen. Man liebt es bei uns das Ausblühen unserer Hauptstadt mit dem Ausblühen amerikanischer Städte zu vergleichen. In mancher Beziehung schon. Man baut resp. hat gebaut bei uns ziemlich rasch zahlreiche Häuser, Miethkasernen, die sich äußerlich sogar viel schöner und eleganter präsentieren wie die amerikanischen Bauten, aber in ihrem Innern an Unbequemlichkeit, finstere Treppen unpraktischer Wohnungseinteilung bis zu wünschen übrig lassen. In punkto theueren Wohnungen haben wir Amerika, aber auch alle Städte des Kontinent längst sogar übertriffen. Dann gibt es wieder Fragen in denen wir uns zwar mit dem Westen nicht vergleichen können, in denen unser Vorgehen höchsten mit dem längst bekannten Städten Schilda und Krähwinkel — sind ja auch zwei weltberühmte Städte und zumindest eben so bekannt wie Paris, London oder New-York — konkurrieren kann. Von diesen zahlreichen Krähwinkladern und Schildaer Stücken wollen wir heute nur eines herausgreifen, die Verkehrspolitik unserer Hauptstadt. Diese Verkehrspolitik ist das Verkehrste was man sich überhaupt denken kann. Von den Straßenbahnen wollen wir nicht sprechen. Diese haben sich mit Laufe der Jahrzehnte — es ist das mehr ein Verdienst derjenigen Männer welche an der Spitze der Leitung dieser Bahnen standen und stehen — zu einem Verkehrsmittel ausgestaltet, welches wenn, es auch noch immer Manches zu wünschen übrig, läßt doch im Großen Ganzen seine Aufgabe erfüllt und den Massenverkehr leidlich abzuwickeln in der Lage ist. Der Omnibusverkehr zählt bei uns nicht. Er hat eigentlich nur den Zweck das Publikum mit Allem was drum und dran hängt zu ärgern. Die halbverhungerterten Pferde, die unformlichen Kasten in denen 12 Menschen zum Sitzen im besten Falle vier zum Stehen Platz haben und in die man mitunter 40 Personen empfercht, die schmutzig adjustirten Kondukteure, die noch schlimmer behandelt werden, wie die Pferde, das alles zusammen ist rein zum Verdruß und Aerger des Gesamt-Publikums, des fahrenden und des nicht fahrenden.

Den Kleinbetrieb besorgten bisher Komfortabl's und Fiaker allein. Es sollte nun anders und besser werden durch Einführung der Autotaxi und der Autobusse. Erstere sind sogar schon per tot discrimina rerum eingeführt, aber fraget nur nicht, wie? Die Leute, die Bevölkerung nennen es eine Blamage, wir halten es als seine Schande für unsere Hauptstadt, daß die Autotaxi kaum eingeführt auch schon ihre Rolle ausgespielt haben. Denn man wird doch die zwei Duzend plumper Wagen, die man nicht benutzen kann, weil sie schlecht gebaut sind und einem beim Fahren alle Knochen knacken, aber auch deshalb nicht, weil sie unerschwinglich sind für das Groß der Bevölkerung, die da in den Straßen zumeist leer herumradeln und wie die Nacht-Komfortabl's ewig auf der Suche nach einem Passagier sind. dem man zu einer



Iktatószám

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy

385.877

Hely

Idő

1913

Személy

Helyszám

Szerző

Cím

Verkehrte Verkehrspolitik.

Forrás:

Budapesti Szem. u. M. Zeit.

Pop.

1913 11/21

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Fahrt erwischen konnte nicht als ein Verkehrsmittel betrachten? Gelingt der Versuch, einen Passagier zu erwischen, dann wehe dem Unvorsichtigen. Ich selbst war einmal so unvorsichtig einen solchen Jammerkasten zu benützen. Ich flog auf dem Rignyó-ter ein und fuhr bis zum Thiergarten. Das hätte mit dem Omnibus 16 Heller mit der Straßenbahn 20 Heller gekostet. Mit dem Komfortabel 1 Kr. 50 Heller mit dem Fiaker (Summiradler) 2 Kr. 50 Heller. Mit dem Autotaxi kam mir die Fahrt — ich langte mit eingebrochenen Hute beim Thiergarten an — den ruinirten Hut der 15 Kronen gekostet hatte, nicht gerechnet, auf 5 Kr. 20 Heller — ohne Trinkgeld in der Höhe von 60 Heller, das mir obendrein einen Blick tiefster Verachtung seitens des Chauffeurs eintrug. In allen Städten Europas sind die Autotaxi bereits eingeführt, in Städten nicht bloß mit einer Einwohnerzahl von einer oder mehr Millionen, aber auch in Provinzstädten. Man beschloß dort die Autos zu gestatten und sie waren da, man regelte und bestimmte ihre Gebühren und sie fahren. Es gab keine Einweihungen, keine Vorführungen, es gab keine Bankette, keine hürmeisterlichen Reden, ja nicht einmal vizebürgermeisterliche, man ließ weder die Autofabrikdirektor noch die Gummifabrik, welche den Pneumatik's lieferten beim Champagner hoch leben. Man begnügte sich damit, aute. leichtabehende Waagen heimzustellen mög-

licht billige Fahrpreise zu dekretieren und ein neues Verkehrsmittel war geschaffen.

In Wien z. B. fahren heute 1200 Autotaxi's, darunter 300 System Buch. Die Grundtaxe, die nicht bei allen dieselbe war, wurde vor kurzem mit 1 Krone festgestellt für jede weiteren, ich glaube 300 Meter 20 Heller. Bei uns wurden vor Allem der Fahrpreis, noch ehe auch nur ein Auto fertig war zweimal erhöht es wurden vorerst im Ganzen 25 Autotaxi aufgestellt, auch diese fahren schlecht oder fahren überhaupt nicht, weil sie unerschämt theuer sind. Ja, ist denn die Aufgabe der Haupt-

stadt einigen aus der Fremde zugereisten Autospekulanten, die obendrein noch minderwertige Martha-Wagen aufstellen, so viel Nutzen als möglich zu sichern auf Kosten der Bevölkerung, oder ist es Aufgabe der Bürgermeister und des Magistrates, den Vortheil der Bevölkerung wahrzunehmen, dieselbe vor Uebervorteilungen zu schützen, und ihnen ein gutes und schnelles Verkehrsmittel zu mäßigem, erschwinglichem Preise zu sichern? Man versuche einmal ein Autotaxi bei uns ein Jahr lang tagsüber zu benützen. Man wird sich für den Betrag was das kostet ein sehr gutes und schönes Auto zu eigen anschaffen können. Die Folge davon war, daß zuerst die Gesellschaft „Benja“ von der ihr erteilten Konzession auf 150 Wagen keinen Gebrauch zu machen erklärte. Ihr folgte die „Blondgesellschaft“, die ebenfalls ihre Konzession auf weitere 150 Wagen zurücklegte. Die „Martha“ mit ihren 25 Wagen, die zu wenig verdienen um leben zu können, deren Chauffeurs so schlecht gezahlt werden, daß sich kein gelernter Mechaniker findet, der eine solche Anstellung mit ihrem Hungerlohn annehmen würde, weil sie die Gesellschaft auf die Trinkgelder — also wieder auf das Publikum — verweist, die ist uns vorderhand noch erhalten geblieben. Wie lange noch, so wird er auch sie ihre Herumsfahreerei einstellen müssen. Man sollte ein Verkehrsmittel schaffen und schuf einen Luxuswagen nicht für das Groß der Bevölkerung, sondern für reiche Leute, oder leichtsinnige Lumpen. Da aber die reichen Leute ihre eigenen Autos haben, bleiben für die Autotaxi nur die Lumpen und Defraudanten zur Benützung übrig. Und das ist beinahe schon der Fall. Das ist so ein Kapitel aus der Verkehrspolitik unserer Hauptstadt. Daß die „Martha“ Autotaxi im Sinne der Konzession in Ungarn hergestellt werden müssen, aber aus Wien nach Budapest mittels Schiff eingeschmuggelt werden, erwähnen wir nur so nebenbei. Mit den Autobussen wird man etwas ähnliches erleben. Von diesen in einem anderen Artikel.